Zu diesem Heft

Autor(en): **Schreiner, Stefan**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **46 (1990)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Der thematische Bogen dieses Heftes ist weit gespannt, und auf den ersten Blick scheinen die drei Beiträge eher beziehungslos nebeneinander zu stehen. Bei genauerem Hinsehen jedoch lässt sich entdecken, dass durchaus so etwas wie eine innere Beziehung zwischen ihnen besteht, dann nämlich, wenn man sie unter dem Blickwinkel der im ersten Beitrag angesprochenen Rosenzweig'schen Perspektive liest, einer Perspektive, deren zentrale Kategorien die Geschichtlichkeit der biblischen Offenbarung ist, welche mit dem Dasein Israels in seiner vollen Leiblichkeit und lebendigen Gegenwärtigkeit unauflöslich verknüpft ist.

Im ersten Beitrag, einer Hommage an Franz Rosenzweig anlässlich seines 104. Geburtstages im Dezember dieses Jahres, unternimmt Adam Żak SJ *den angesichts spürbarer Stagnation im heutigen christlich-jüdischen Religionsgespräch hilfreichen Versuch, den* status quaestionis *zwischen Juden und Christen zu beschreiben, so wie ihn Rosenzweig als einer der Protagonisten dieses Gespräches im 20. Jahrhundert gesehen hat und verstanden wissen wollte. Der Autor, der sich seit seiner Dissertation (s. die Rezension in JUDAICA 44, 1988, S. 62f) intensiv mit Rosenzweigs Denken beschäftigt hat und heute am jesuitischen Collegium Philosophicum in Kraków (Polen) Religionsphilosophie, insbesondere jüdische Religionsphilosophie des 19. und 20. Jahrhunderts lehrt, gehört zu denjenigen katholischen Theologen in Polen, die sich um ein christlich-jüdisches Gespräch auch unter den schwierigen Bedingungen Polens heute bemühen. Sein Aufsatz ist polnisch zunächst in der jesuitischen Monatsschrift* Przegląd Powszechny *als ein innerkatholischer Diskussionsbeitrag erschienen, darf aber wohl auch darüber hinaus Aufmerksamkeit für sich beanspruchen.*

Jacob Licht, *der sich in der Qumranforschung einen Namen gemacht hat, kommt das Verdienst zu, mit seiner Analyse des der biblischen Historiographie zugrundeliegenden Geschichtsdenkens und Geschichtsbewusstseins nicht nur eine allfällige Ehrenrettung der apokalyptischen Geschichtsspekulation vollbracht, sondern durch das von ihm als «Philaitia» («Liebe zur Ursache») charakterisierte und damit gleichsam neu entdeckte Konzept biblischen und apokalyptischen Geschichtsdenkens einen neuen Zugang zur Historiographie der Bibel eröffnet zu haben, nachdem ihn die sog. Historismus-Debatte des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts weithin versperrt hatte.*

In ein Kapitel der Geschichte des Daseins Israels in voller Leiblichkeit, das mindestens im deutschsprachigen Raum bis zur Stunde kaum oder noch gar nicht wahrgenommen worden ist, führt Judith Klein, *Literaturwissenschaftlerin an der Universität Osnabrück, ein. Wie der Titel ihres Aufsatzes*

anzeigt, schildert sie am Beispiel zeitgenössischer französisch-sprachiger jüdischer Literatur aus dem Maghreb, wie gegenwärtige Galut-(Exils-)Erfahrung in einer von arabisch-islamischer Kultur geprägten Gesellschaft im Gesamtzusammenhang mehr als zweitausendjähriger erinnerter und gedeuteter Galut-Erfahrung des jüdischen Volkes Ausdruck gefunden hat.

Stefan Schreiner

Bitte an unsere Abonnenten!

Sollten sie das Abonnement der JUDAICA (Fr. 38.–/DM 42.–) für 1990 noch nicht bezahlt haben, bitten wir Sie, dies noch vor Jahresende nachzuholen.

Vielen Dank.

Die Redaktion